

PROLOG: EIN GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK AUS DEN ANFÄNGEN BIS 1986

von Christof Munz

Gründer des Calwer Verlagsvereins und sein erster Vorstand war der Pfarrer Dr. Christian Gottlob Barth (1799-1862), eine der vielseitigsten Persönlichkeiten des an Originalen so reichen schwäbischen Pietismus. Er studierte von 1817 bis 1821 in Tübingen Theologie, war Vikar an mehreren Gemeinden, lernte mit königlichem Reisestipendium die pietistischen Zentren in Süd- und Norddeutschland, Holland, Elsaß und der Schweiz kennen; dann wurde ihm schon 1824 die Pfarrstelle Möttlingen bei Calw übertragen. Mit großem Eifer packte er die Gemeindearbeit an, seine enorme Tatkraft konnte aber darin allein nicht aufgehen. So gründete er 1825 einen Calwer Missionsverein und einen Verein zur Rettung verwaarloster Kinder, 1827 mit neun Freunden einen »Blätterverein«, durch den seit 1828 das »Calwer Missionsblatt« erscheinen konnte.

Um »wohlfeile Kinder- und Schulschriften zu verbreiten«> initiierte er 1829 einen Bücherverein, übersetzte englische Traktate, schrieb selbst Geschichten für die Jugend und zusammen mit Pfarrer G. Hochstetter die »Zweimal zweiundfünfzig biblischen Geschichten«. Der Erfolg dieses Buches ist einmalig: schon im Erscheinungsjahr 1832 war die Erstauflage von zehntausend Exemplaren vergriffen. Bis 1945 erschienen allein in deutscher Sprache 481 Auflagen mit zusammen etwa zweieinhalb Millionen gedruckten Exemplaren, dazu Übersetzungen in mindestens siebenzig Sprachen. Ähnlich weitgefächerte Wirkung hatte später Christian Gottlob Barths »Christliche Kirchengeschichte für Schulen und Familien«, sie erlebte 24 deutsche Auflagen und mindestens 30 Übersetzungen. Um christliche Schulbücher in großer Zahl veröffentlichten zu können, gründete er am 5. Juli 1833 den »Calwer Verlagsverein« (in dem später der Bücherverein und der Blätterverein aufgingen); am 14. Oktober 1836 wurde dem Verlagsverein die Konzession zur Einrichtung einer Buchhandlung erteilt. In rascher Folge wurden nun Schulbücher, Bibelauslegungen, Handbücher zu vielen Themen herausgebracht. Die besondere Liebe Barths galt dem Geschehen auf den Missionsfeldern, der Heimatgemeinde sollte in allgemeinbildender Literatur Wissen und Erbauung vermittelt werden.



Christian Gottlob Barth, der Gründer des Calwer Verlagsvereins. Geboren am 31. Juli 1799 in Stuttgart und gestorben am 12. November 1862 in Calw

Als Barth 1862 die Augen schließt, ist der Calwer Verlagsverein und seine »Vereinsbuchhandlung« ein kleines, aber weltweit ausstrahlendes und wirtschaftlich gesundes Unternehmen. Das Vermögen beträgt 35.000 Gulden, man besitzt ein eigenes Haus in Calw und ein halbes Hundert Buchtitel, die noch viele Jahre gefragt sein werden.

Als sein Nachfolger wurde der 48-jährige, aus Stuttgart stammende Theologe, Indienmissionar und zugleich geniale Sprachforscher Dr. Hermann Gundert gewählt. Auch dieser Vorstand war eine Persönlichkeit von Format, er hat über drei Jahrzehnte lang (bis 1893) die Arbeit des Verlagsvereins geprägt, zugleich die Kontinuität gewahrt sowie neue Impulse gesetzt. Die wichtigsten Werke aus der Zeit Barths werden neu bearbeitet, oft erweitert, ergänzt, verändert und erleben immer neue Auflagen. Dabei - wie bei den

Neuerscheinungen - gewinnen die Theologie und die Geschichtswissenschaft ein stärkeres Gewicht, ging es doch Gundert und seinen Mitarbeitern darum, »die gute, fröhliche Botschaft dem heutigen Geschlecht wichtig und deutlich zu machen«. Das »Calwer Bibellexikon« (1885), das »Calwer Kirchenlexikon« (1891), die »Calwer Bibelkonkordanz« (1893) und der Beginn von Adolf Schlatters

»Erläuterungen zum Neuen Testament« (1887 ff.) waren die markantesten Wegzeichen dieser Entwicklung, mit der der Verlag »sich für eine positive und konstruktive Bibelwissenschaft entschieden hat, die einen unkritischen Fundamentalismus ebenso ablehnte wie eine destruktive Bibelkritik« (M. Brecht). Dieser eigene Standpunkt in der Mitte wird bis in die Gegenwart durchgehalten.

Auch in den Bereichen der Erbauung und der christlichen Volksbildung weitete der Verlag sich aus, die Reihe »Calwer Familienbibliothek« (seit 1866, insgesamt 72 Bände) erreichte besonders in ihren hervorragenden Biographien eine weite Verbreitung. Daneben erschienen Titel wie Friedrich Naumanns »Arbeiter-Katechismus« (1889) und eine »Württembergische Kirchengeschichte« (1893).

Zwei Söhne traten im Lauf der Jahre Hermann Gundert zur Seite: in Calw leitete Friedrich Gundert den Einzelverkauf, Kolportage und den Versand der Zeitschriften. In Stuttgart besorgte der jüngste Sohn David den Druck der Verlagswerke und die Belieferung des Buchhandels; der Firmennamen lautete jetzt: »Vereinsbuchhandlung in Calw und Stuttgart«. In Calw übernahm 1886 der aus Estland stammende Indienmissionar Johannes Hesse, ein Schwiegersohn Hermann Gunderts und Vater des späteren Dichters Hermann Hesse, die Redaktion der drei Zeitschriften; nach Gunderts Tod wurde er 1893 zum Vorstand des Vereins gewählt, zugleich war er auch als Autor (u.a. »Die Mission auf der Kanzel«, 1889) vielfach tätig.

Doch das Schwergewicht der Arbeit verlagerte sich immer stärker nach Stuttgart, das als Verlagsstadt neben Leipzig eine führende Position gewann. David Gundert erkannte früh, dass gemeinsame Anstrengungen nötig sind, um dem christlichen Buch einen Platz in der wachsenden Industriegesellschaft zu sichern; er gehörte zu den »Gründervätern« des 1886 entstehenden »Vereins von Verlegern christlicher Literatur«, aus der später die »Vereinigung Evangelischer Buchhändler« erwachsen wird. Im selben Jahr 1886 wurde die Schriftenniederlage des »Evang. Vereins Frankfurt« übernommen, mit ihr die 106 Bände der Erlanger Lutherausgabe, der wissenschaftlichen LutherEdition des 19. Jahrhunderts. 1894 wird das Haus in der Hohe Straße 6, in Stuttgarts Mitte, erworben, 1908 das Nebenhaus mit Wohnungen und Lagerräumen dazu gekauft. 1920 verlegte auch der Verein seinen Sitz nach Stuttgart, der Name der Firma lautete jetzt »Calwer Vereinsbuchhandlung Stuttgart«. Aus dem wachsenden Kreis der Autoren ist besonders der seit 1898 in Tübingen lehrende Professor Adolf Schlatter hervorzuheben. Bis zu seinem Tod im Jahr 1938 sind rund 50 Titel aus seiner Feder in der Calwer Vereinsbuchhandlung erschienen. Neben der Theologie wurde eine große Zahl gemeindebezogener Werke publiziert, die Missionsliteratur dagegen, die in den Anfängen bei Barth so großes Gewicht hatte, wurde nach dem Ersten Weltkrieg aufgegeben.

Als man 1933 das 100-jährige Bestehen des Verlagsvereins feierte, konnte man mit Dank Rückschau halten: es war durch Höhen und Tiefen gegangen, aber die Organisationsform von Verein und Verlag hatte sich bewährt, das Niveau und der wirtschaftliche Bestand waren durchgehalten worden. Man war »unabhängig« geblieben, so eng auch die Beziehungen zur Landeskirche waren, die ihrerseits in der Arbeit des Verlagsvereins eine »einzigartige Verbindung von Wissenschaft und Frömmigkeit« (Theophil Wurm) sah.

In diesen Jahren erschienen zwei Bände einer neuen Württembergischen Kirchengeschichte, eine bemerkenswerte Bengel-Biographie und die sechsbändige »Calwer Lutherausgabe«, die später als Taschenbuch-Edition große Auflagen erreichte. Unter enormen Schwierigkeiten, mit Zensur, verboten und von der Staatspolizei auferlegten Änderungen, wurde die dritte Auflage des »Calwer Kirchenlexikons« gedruckt. Der Kampf der NS-Ideologie galt besonders dem Alten



Ein zeitgenössischer Stich der Stadt Calw.

Testament. Es ist erstaunlich und zugleich bezeichnend, dass der Verlagsverein 1938 den Druck des Buches »Die Prophetengestalten des Alten Testaments« (P. Volz) wagte und 1935 mit der Veröffentlichung einer allgemein verständlichen Auslegung »Die Botschaft des Alten Testaments« begann. Schließlich lieferte der Krieg dem Regime einen bequemen Vorwand, die Arbeit der christlichen Verlage abzdrosseln. Nach einem schweren Luftangriff im September 1944 kamen alle Aktivitäten der Vereinsbuchhandlung völlig zum Erliegen: das Verlagshaus mit Archiv und allen Fertigbeständen wurde vernichtet, auch sämtliche Rohbestände und Druckunterlagen in den Herstellungsbetrieben verbrannten. Bald nach Kriegsende starb 94-jährig David Gundert, im März 1946 auch sein Sohn und Nachfolger als Geschäftsführer der Vereinsbuchhandlung, Friedrich Gundert jr.

Die Arbeit des Verlagsvereins schien an ihr Ende gekommen zu sein. Zwar wurden nach der Währungsreform einige Nachdrucke herausgegeben - man arbeitete provisorisch in der Gundertschen Privatwohnung - aber es lag doch eine spürbare Resignation über den Sitzungen des Verlagsvereins, die auch die Mitarbeiter erfasste und für ein Jahrzehnt die Arbeit lähmte.

Ein Anstoß von außen erst brachte die Wende: der private Jugendbuchverlag D. Gundert, mit dem seit Jahren eine Art Personalunion bestand, wurde im April 1956 von den Inhabern Gundert-Kernen plötzlich verkauft, die Mitarbeiter entlassen, Büro und Lagerräume gekündigt. Der Calwer Verlag - so firmierte die Vereinsbuchhandlung seit 1952 - war plötzlich total handlungsunfähig geworden. Im Verlagsverein wurde dessen Auflösung und die Liquidierung des Verlags erwogen. Doch kurz zuvor war Prälat i.R. Theodor Schlatter, der Sohn Adolf Schlatters, zum Vorstand des Vereins gewählt worden. Er hielt die Arbeit des Verlags für unverzichtbar und setzte seinen Vorschlag, einen eigenständigen Neuanfang zu wagen, durch. Der 34-jährige Verlagsbuchhändler Christof Munz wurde zum Geschäftsführer gewählt. Im Hause J. F. Steinkopf fand sich ein Büro und Raum für die wenigen Vorräte. Es konnte wieder geliefert werden, eine neue Produktion begann. Schon im gleichen Herbst erschienen, von Th. Schlatter selbst herausgegeben, die ersten sechs »Calwer Hefte« (1956-1970, insgesamt 128 Nummern). Unter seiner Federführung begann die Planung für eine Neubearbeitung des »Calwer Bibellexikons«, zusammen mit der Evangelischen Verlagsanstalt Berlin erschien die Reihe »Arbeiten zur Theologie«, Weiterführung und Abschluss der »Botschaft des AT« (35 Bände) wurde in die Wege geleitet.

1962 beginnt die erste Reihe »Calwer Predigthilfen« und damit die Zusammenarbeit mit dem Heidelberger Alttestamentler Claus Westermann, später folgen die »Neuen Calwer Predigthilfen«, Ergänzungs- und Marginal-Bände, »Bibelauslegungen aus jüdischen Quellen« zu den alttestamentlichen Predigttexten, insgesamt wohl über dreißig Bände. Diese Hilfen für den

wichtigsten Dienst der evangelischen Kirche, die auch in der Gegenwart weitergeführt werden, zeigen neben der wissenschaftlichen Reihe der »Calwer Theologischen Monographien« vielleicht am deutlichsten den besonderen theologischen Standort des Calwer Verlags.

Mit dem Unterrichtswerk von Ludwig Gengnagel und seit 1963 mit der Reihe »Arbeiten zur Pädagogik« wurde das ursprüngliche Anliegen Dr. Barths, die christliche Erziehung der Jugend, wieder aufgenommen, was dann auf breiter Basis parallel zur Entwicklung neuer Lehrpläne für den Religionsunterricht zu Unterrichtsheften und Schulbüchern und zur aktiven Mitarbeit beim »Verlagsring Religionsunterricht« führte. Solcher Bildungsarbeit in Schule und Gemeinde wollen auch die zahlreichen Medien dienen, die seit Mitte der siebziger Jahre produziert wurden: Wandkarten, Poster, Diaserien, Tonbildreihen, Videokassetten.

Mit gleichem Gewicht wurde auch die direkte Arbeit für die Gemeinde, insbesondere für das Verständnis der Heiligen Schrift, fortgeführt; es sei das »Biblische Seminar« (seit 1967), die »Große Konkordanz zur Lutherbibel« (1979) und Zoharys »Pflanzen der Bibel« (1983) erwähnt. Das 1986 zum 150jährigen Bestehen des Verlags von Sibylle Fritz-Munz und Katharina Kley erarbeitete bibliographische Verzeichnis lässt mit seinen rund 1500 Titeln - etwa die Hälfte davon seit dem Zweiten Weltkrieg erschienen - die ganze Breite dieser segensreichen Arbeit erkennen.

Dem Wachsen der verlegerischen Arbeit folgte auch die äußere Organisation, 1966 konnte man in das am alten Platz im Zentrum Stuttgarts neu erbaute Verlagshaus umziehen, doch schon 1979 zwangen der technische Wandel ebenso wie das Wachstum dazu, »auf der grünen Wiese« einen Neubau mit größeren Lagerräumen und besseren Zufahrtsmöglichkeiten zu erstellen. Nach dem Tod von Prälat Th. Schlatter (1971) wurde die Vorstandschaft nacheinander von Prälat W. Metzger, Professor H. Lamparter und Archivdirektor G. Schäfer wahrgenommen. 1986 wählte der Verlagsverein Prälat Albrecht Hege zum Vorstand und, nachdem Chr. Munz die Altersgrenze erreicht hatte, den Verlagsbuchhändler Detlef Hellweg zum Geschäftsführer.